



29. Mai 2009

Stahlindustrie: Erhöhungen der Stromnetzentgelte kommen zur Unzeit

Auf über 17 Millionen Euro im Jahr schätzt die Wirtschaftsvereinigung Stahl die Mehrkosten, die den Stahlwerken in Deutschland durch die jüngsten Erhöhungen der Stromnetzentgelte entstehen. Die Bundesnetzagentur hat den Netzbetreibern E.ON, RWE, Vattenfall und EnBW bei der Festlegung der Erlösobergrenzen eine Anhebung der Durchleitungspreise um bis zu 30 Prozent erlaubt. Das bedeutet eine zusätzliche Belastung der Stahlunternehmen - je nach Größe und Netzgebiet - von etwa einer halben bis über drei Millionen Euro im Jahr.

„Diese Kostenerhöhungen reihen sich ein in ein Spektrum von energiepolitischen Fehlentwicklungen zu Lasten unserer Industrie und treffen die Stahlunternehmen in der gegenwärtigen Lage zur Unzeit“, kritisiert Hans Jürgen Kerkhoff, Präsident der Wirtschaftsvereinigung Stahl. „Eigentlich erwarten wir bei den Netzentgelten weitere Entlastungen. Stattdessen zahlen die Unternehmen nun wieder so viel wie vor Einführung der Regulierung durch die Bundesnetzagentur“.

Mit der schwankenden Einspeisung von Windenergie allein lassen sich die Preiserhöhungen der Netzbetreiber nicht rechtfertigen. „Wir fordern die Bundesnetzagentur auf, ihre Entscheidung über die Erlösobergrenzen im Lichte der mittlerweile veröffentlichten Stromnetzentgelte noch einmal zu überdenken“, so Kerkhoff.

Die Gemeinschaftsorganisationen im Stahl-Zentrum in Düsseldorf vertreten rund 99 Prozent der Rohstahlproduktion in Deutschland und auch viele europäische Stahlerzeuger. Zur Stahlindustrie in Deutschland gehören etwa 100 Unternehmen und rund 92.000 Mitarbeiter.

Rückfragen: Beate Brüninghaus Fon + 49(0)211 6707-115 oder 116

beate.brueninghaus@stahl-zentrum.de